

Bern



Wahlplakate im Berner Jura: SVP-Nationalrat Manfred Bühler hat unter den französischsprachigen Kandidaten die besten Perspektiven für den 22. Oktober. Foto: Enrique Muñoz García

Nur ein Bernjurassier hat echte Wahlchancen

Nationalratswahlen 2023 Bei den Wahlen 2019 hat niemand aus dem Berner Jura den Sprung in den Nationalrat geschafft. Was ist dieses Jahr anders?

Rudolf Burger

«Die Grünen lachen, der Berner Jura weint», lautete der Titel des Kommentars auf der Frontseite des «Journal du Jura» am 21. Oktober 2019. Das Blatt reagierte damit auf die Verdoppelung der Sitze der Grünen im Kanton Bern (von 2 auf 4) und auf die Verluste der SVP, die dem Bernjurassier Manfred Bühler den Sitz im Nationalrat gekostet hatten.

«Das Katastrophenszenario von 2011, als Jean-Pierre Graber (SVP) nicht wiedergewählt wurde, hat sich wiederholt», schrieb das Blatt weiter und erinnerte so daran, dass die Französischsprachigen des Kantons Bern schon einmal, in der Legislatur von 2011 bis 2015, ohne Vertretung in der bernischen Nationalratsdelegation geblieben waren.

Etwas anders sieht es in der laufenden Legislatur nur deshalb aus, weil sie nicht ganz ohne bernjurassische Präsenz abgeschlossen wird: Nach der Wahl von Albert Rösti in den Bundesrat konnte Manfred Bühler im Februar wieder in den Nationalrat einziehen.

Seit 1995 einmal zwei Sitze

Die Französischsprachigen machen 10,1 Prozent der bernischen Bevölkerung aus und sollten den proportional gerechnet mindestens zwei der 24 Nationalräte stellen. Deshalb stellt sich die Frage, wieso es die Frankophonen seit 1995 nur einmal geschafft haben, auf die zwei Mandate zu kommen: 2007, als neben Jean-Pierre Graber auch der Bieler Ricardo Lumengo (SP) gewählt wurde.

Im Gegensatz zu den Wahlen neueren Datums waren französischsprachige Kandidierende nach Abspaltung des Kantons Jura von den Wahlen 1979 bis zu den Wahlen 1991 mit drei bis

sechs Gewählten nämlich durchaus erfolgreich. Der Rückgang der bernischen Nationalratsmandate von 29 (1979) auf 24 (ab 2019) kann diese Diskrepanz nur zu einem kleinen Teil erklären.

Miserable Stimmbeteiligung

Auf ein wesentliches Problem wies das «Journal du Jura» im Oktober 2019 hin: die miserable Stimmbeteiligung. Der Berner Jura mit einer Beteiligung von 36,8 Prozent und Biel mit 38,8 Prozent bildeten bei den Wahlen 2019 das Schlusslicht aller bernischen Verwaltungskreise.

Sie lagen rund 10 Prozentpunkte unter dem kantonalen Durchschnitt von 47,4 Prozent. Das war entscheidend. Rechnet man die Zahlen von Bühler in den beiden Verwaltungskreisen auf den kantonalen Durchschnitt hoch, so hätte er seinen Parteikollegen Lars Guggisberg, der an seiner Stelle in den Nationalrat einzog, wohl übertrumpft.

Festzuhalten ist allerdings auch, dass die Stimmbeteiligung im Berner Jura und in Biel schon seit 1995 unter dem bernischen Mittel liegt, sich aber die Differenz zu diesem Durchschnitt tendenziell vergrössert hat.

Den bernjurassischen Parteien ist spätestens seit den Wahlen 2019 bewusst, dass Handlungsbedarf in Sachen Teilnahme an Wahlen besteht. Sie beschlossen im April dieses Jahres nach einem Treffen, gemeinsam eine überparteiliche Kampagne zur Verbesserung der Stimmbeteiligung im Berner Jura zu lancieren.

Ende September ist der Start von «Allez Voter!» in Sonceboz mit der Präsenz von zwölf französischsprachigen Kandidierenden erfolgt. Es gehe darum, ein «Beresina» wie 2019 zu verhindern, schrieb dazu das «Journal du Jura».

Was die Anzahl der Kandidierenden betrifft, so ist die Ausgangslage für die Wahlen am 22. Oktober unwesentlich besser als noch bei den Wahlen 2019: Auf den 39 eingereichten Listen haben sich

Bernjurassier im Nationalrat

■ Separatisten ■ Berntreue

1979

■ Jean-Claude Crevoisier, EJ
■ Geneviève Aubry, FDP
■ Marc-André Houmard, FDP
■ Raoul Kohler, FDP
■ Jean-Paul Gehler, SVP
■ Francis Loetscher, SP

1983

■ Geneviève Aubry, FDP
■ Marc-André Houmard, FDP
■ Raoul Kohler, FDP
■ Jean-Paul Gehler, SVP

1987

■ Geneviève Aubry, FDP
■ Marc-André Houmard, FDP
■ Raoul Kohler, FDP

1991

■ Jean-Claude Zwahlen, CVP
■ Geneviève Aubry, FDP
■ Walter Schmied, SVP

1995

■ Walter Schmied, SVP

1999

■ Walter Schmied, SVP

2003

■ Walter Schmied, SVP

2007

■ Jean-Pierre Graber, SVP
■ Ricardo Lumengo, SP

2011

■

2015

■ Manfred Bühler, SVP

2019

■

Grafik: db / Quelle: Kanton Bern

38 französischsprachige Kandidierende nominieren lassen. 16 – gegenüber 13 vor vier Jahren – finden sich auf den Hauptlisten der Parteien, die 2019 mindestens einen Sitz erobert haben.

SVP-Kantonalpräsident Bühler ist gemäss der Reihenfolge der Bisherigen auf dem ersten Listenplatz aufgeführt. Auf der SP-Männerliste figuriert der französischsprachige Bieler Saïd Karim bereits auf Listenplatz 3. Dasselbe auf der SP-Frauenliste, hier wird die Grossrätin Sandra Roulet Romy aus Malleray gleich hinter den drei Bisherigen aufgeführt.

Bei den weiteren Hauptlisten (Grüne, GLP, FDP, EVP, EDU) ist keine Bevorzugung der französischsprachigen Kandidierenden zu erkennen, und bei der Mitte kandidiert gar keine französischsprachige Person. Besser machen wollten es die Grünliberalen jedoch mit der Liste «Grünliberale frankophon und frankophil» mit neun französischsprachigen Kandidierenden. Das sieht gut aus, ist aber eine offensichtliche Scheinlösung: Neben der Hauptliste mit den Bisherigen hat die GLP acht weitere Listen eingereicht, die – wie die Nebenlisten aller anderen Parteien auch – mit Sicherheit leer ausgehen werden.

Fokus liegt auf anderen

Die besten Perspektiven für den 22. Oktober hat eindeutig der Bisherige Manfred Bühler, Rechtsanwalt und Gemeindepräsident von Cortébert. Er muss sich allerdings gegen eine Phalanx von ambitionierten Mitgliedern des Grossen Rates behaupten.

Trotz Bevorzugung auf der Liste sind die Wahlchancen von Saïd Karim und Sandra Roulet Romy auf den beiden SP-Listen eher gering, der Fokus liegt bei der Frauenliste auf der Wiederwahl der Bisherigen. Zudem soll

die Liste ein Sprungbrett für bekannte Grossrätinnen sein. Bei den SP-Männern sind die Favoriten, falls es zum Sitzgewinn kommen sollte, der 2019 abgewählte Nationalrat Adrian Wüthrich und der ehemalige «Kassensturz»-Moderator Ueli Schmezer.

Die FDP darf hoffen, einen Sitz neu zu besetzen, doch im Vordergrund steht hier die Ständeratskandidatin Sandra Hess. Bei allen anderen Parteien haben die Bisherigen sehr gute, Französischsprachige wie Grossrätin Virginie Heyer hingegen nur geringe Erfolgsaussichten.

Eher keine Zweiervertretung

Trotz «Allez Voter!» und einer vom «Forum für die Zweisprachigkeit» in Biel und dem Verein «Bern bilingue» aufgezogenen Werbekampagne stehen die Chancen auf eine Zweiervertretung von französischsprachigen Kandidierenden in der Berner Nationalratsdelegation schlecht.

Die Parteien könnten, wenn sie wollten, daran etwas ändern: Werden einzelne Kandidierende auf den vorgedruckten Listen zweimal aufgeführt – vorkumuliert, wie es in der Fachsprache heisst –, erhalten sie gegenüber allen andern auf der Liste einen schon fast uneinholbaren Vorsprung.

Die SVP hat das Rezept Vorkumulation bei der Wahl von Walter Schmied 1995 und von Jean-Pierre Graber 2007 mit Erfolg angewandt. Zielführend wäre es auch, französischsprachige Kandidierende vor allen Bisherigen auf den ersten Listenplatz zu setzen. So würde für alle Wählerinnen und Wähler sichtbar ein Zeichen gesetzt, dass der Brückenkanton Bern aus staatspolitischen Gründen auch Französischsprachige in den Nationalrat schicken sollte.

Ostermundigen verzichtet auf Steuererhöhung

Budget Der Gemeinderat von Ostermundigen erwartet auch 2024 rote Zahlen. Das Budget weist ein Defizit von 2,6 Millionen Franken aus, wie die Gemeinde gestern mitteilte. Auf eine Erhöhung der Steueranlage von zurzeit 1,69 will der Gemeinderat aber verzichten. Zur Begründung schreibt er, der Jahresabschluss 2022 sei besser als budgetiert ausgefallen.

Ostermundigen hat in den letzten Jahren stets Defizite in siebenstelliger Höhe budgetiert. Die Rechnungen fielen zumeist besser aus. 2022 gab es einen Ertragsüberschuss von fast einer Million Franken, was einer Besserstellung gegenüber dem Budget um rund 2,5 Millionen Franken entsprach.

Der aktualisierte Finanzplan enthält Investitionen im Allgemeinen Haushalt von rund 122 Millionen Franken bis Ende 2030. Diese würden eine Zunahme der Verschuldung mit sich bringen, hält der Gemeinderat fest. Zugleich gehe er aufgrund der wachsenden Bevölkerung von steigenden Steuereinnahmen aus. Im Finanzplan ist eine vorübergehende Erhöhung der Steueranlage auf 1,74 ab 2025 vorgesehen.

Vieles hängt allerdings vom 22. Oktober ab. Dann entscheiden die Stimmberechtigten von Bern und Ostermundigen über eine Fusion der Gemeinden auf 1. Januar 2025. (SDA/flo)

Reformierte Kirche spendet 15'000 Franken

Karabach-Flüchtlinge Die Leitung der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat 15'000 Franken für armenische Geflüchtete aus Berg-Karabach gespendet. Mit dem Geld sollen zwei lokale Organisationen vor Ort den Menschen helfen.

Im Südkaukasus spiele sich ein humanitäres Drama ab, wie die reformierten Kirchen gestern mitteilten. Zehntausende Menschen seien auf der Flucht nach Armenien. Der armenische Staat sei nicht in der Lage, die Geflüchteten zu versorgen. Den Menschen fehlt es an Nahrungsmitteln, Unterkünften und Gütern des täglichen Bedarfs. Die Spende geht an das Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (HEKS), welches wiederum zwei lokale Partnerorganisationen unterstützt. (SDA/flo)

Velofahrer nach Unfall verstorben

Stadt Bern Am Dienstagabend gegen 21 Uhr kam es auf der Tiefenastrasse in Bern zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Auto fuhr stadteinwärts, als es aus noch unklaren Gründen mit einem Velofahrer zusammensties. Der schwer verletzte Mann wurde durch ein Ambulanzteam erstversorgt und ins Spital gebracht, wo er noch am Abend verstarb. Beim Verstorbenen handelt es sich um einen 56-jährigen Schweizer aus dem Kanton Bern, wie die Polizei mitteilte.

Der betroffene Strassenabschnitt musste während rund zwei Stunden gesperrt werden, eine Umleitung wurde eingerichtet. Ermittlungen zum Unfall laufen. (flo)